

KRUPP-GÜRTEL

H I S T O R I S C H



KRUPP und RUSSSTAHL FABRIK 1899

Foto: Historisches Archiv Krupp



Vorwort

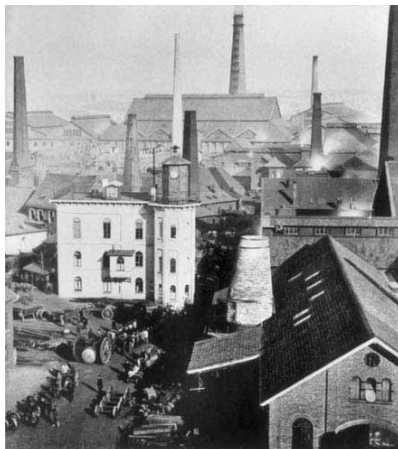
Der Krupp-Gürtel – ein bedeutsamer Innovationsfaktor für den Standort Essen

Die künftige Kulturhauptstadt Europas hat den Strukturwandel von der ehemaligen Industriestadt zur modernen Dienstleistungsmetropole erfolgreich vollzogen. Essen wird sich bis 2010 und darüber hinaus von einer neuen, dynamischen Seite zeigen. Der Umzug von ThyssenKrupp von Düsseldorf nach Essen symbolisiert eine der „neuen Seiten“ Essens. Dies ist der Impuls für ein in Deutschland einzigartiges Stadtentwicklungsprojekt. Die Metropole Ruhr gehört zu den größten und wirtschaftlich bedeutendsten Regionen Europas. Die Neuentwicklung des Krupp-Gürtels in Essen hält daher zahlreiche Möglichkeiten für unternehmerisches und privates Engagement bereit. Wer das urbane Leben in einer angenehmen Atmosphäre sucht, dem wird der rund 22 Hektar große Krupp-Park eine Vielzahl von Möglichkeiten bieten. Der „Park der fünf Hügel“ wird für ein abwechslungsreiches Freizeitangebot für Jung und Alt sorgen. Der Krupp-Gürtel stellt zudem ein attraktives Wohnumfeld dar. Dort wohnt man am Wasser, mitten im Grünen, und ist dennoch ganz nah am Puls der Stadt.

Die Bürgerinnen und Bürger Essens werden an der Entwicklung dieses Projekts „live“ teilnehmen können. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger können die Bauarbeiten vor Ort beobachten und sich ihr individuelles Bild von „Essens neuer Seite“ machen. In dieser Broschüre finden Sie Elemente der Ausstellung aus dem Infopoint Krupp-Gürtel. Sie skizziert den gegenwärtigen Stadtentwicklungsprozess und lässt auch auf eine beeindruckende Industrie-Geschichte zurückblicken. Altes und neues Kartenmaterial zeigt den Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Zukunft. Die Firma Krupp prägte die Geschichte Essens zur Großstadt entscheidend mit – und auch heute avanciert der Name ThyssenKrupp zum entscheidenden Innovationsfaktor für den Dienstleistungs- und Technologiestandort Essen.

Ich wünsche der Ausstellung viele Besucherinnen und Besucher mit Neugier und Erwartung auf eine Reise voll spannender Eindrücke und Visionen.

Simone Raskob
Geschäftsbereichsvorstand Umwelt und Bauen



rechts:
12 Uhr mittags am Portier II, 1907,
Blick von der Altendorfer
Straße ins Werk,
Foto: Historisches Archiv Krupp

Gussstahlfabrik
Frühes Verwaltungsgebäude
mit „Uhrturm“, 1861
Foto: Historisches Archiv Krupp

Gründerjahre

Industrialisierung

Erster Weltkrieg, Weimarer Republik und NS-Zeit

Demontage und Wiederaufbau

2008 bis 2010

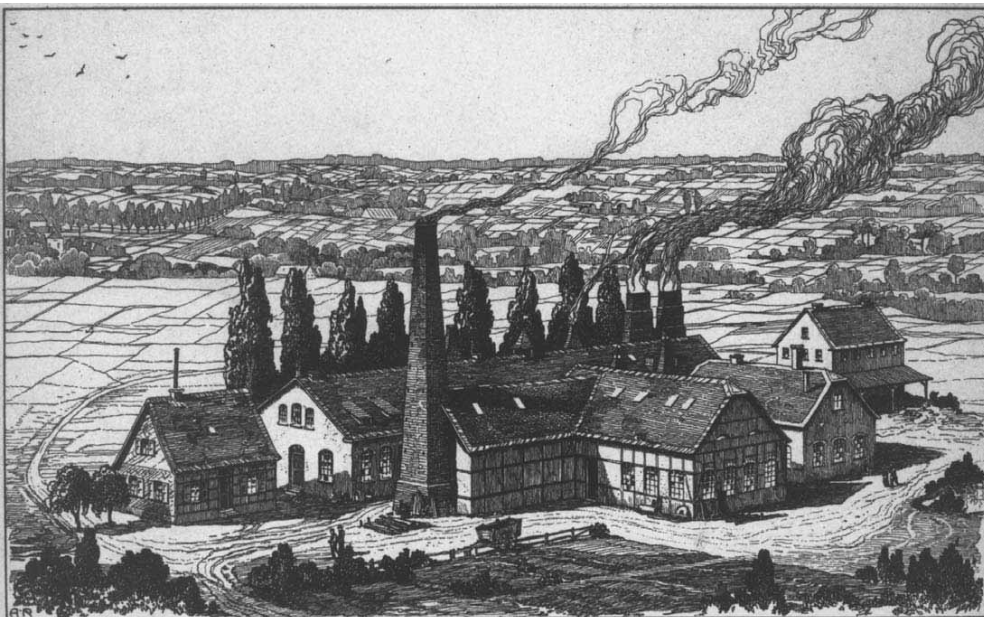


Gründerjahre

Anfang des 19. Jahrhunderts zählt Essen etwa 3.500 Einwohner und steht unter preußischer Herrschaft. Die Stadt ist ab 1803 an die preußische Postlinie Berlin – Wesel angeschlossen, die nun zweimal wöchentlich durch Essen kommt. In diesem Jahr erhält die Stadt außerdem ein Bergamt, das die Aufsicht über alle mit dem Bergbau verbundenen Tätigkeiten, Anlagen und Einrichtungen ausübt. Zeitzeugen beurteilen die Essener Straßen, Bauwerke, hygienischen Verhältnisse und das kulturelle Leben Anfang des 19. Jahrhunderts als hinterwäldlerisch.

Am 20. November 1811 gründet Friedrich Krupp, der aus einer alten Essener Kaufmannsfamilie stammt, mit zwei Teilhabern eine Fabrik zur Herstellung von Gusstahl – nach englischem Qualitätsmaßstab – und den daraus gefertigten Produkten. Er nutzt damit die Zeit der Kontinentalsperre Napoleons gegen England, um die schwer erhältlichen Güter zu produzieren. Man experimentiert zunächst in der Weberstraße, und ab 1812 auf dem Gelände der Walkmühle in Altenessen. Die ersten Versuche, hochwertigen Gusstahl herzustellen, scheitern jedoch. Erst 1816 gelingt dies, woraufhin Krupp zunächst Gerberwerkzeuge, Münzstempel und Walzenrohlinge fertigt.

Die Gusstahlfabrik, 1836
Zeichnung von A. Ritscher
Foto: Historisches Archiv Krupp



Altendorfer Straße und Limbecker Tor, 1864/65
Foto: Historisches Archiv Krupp

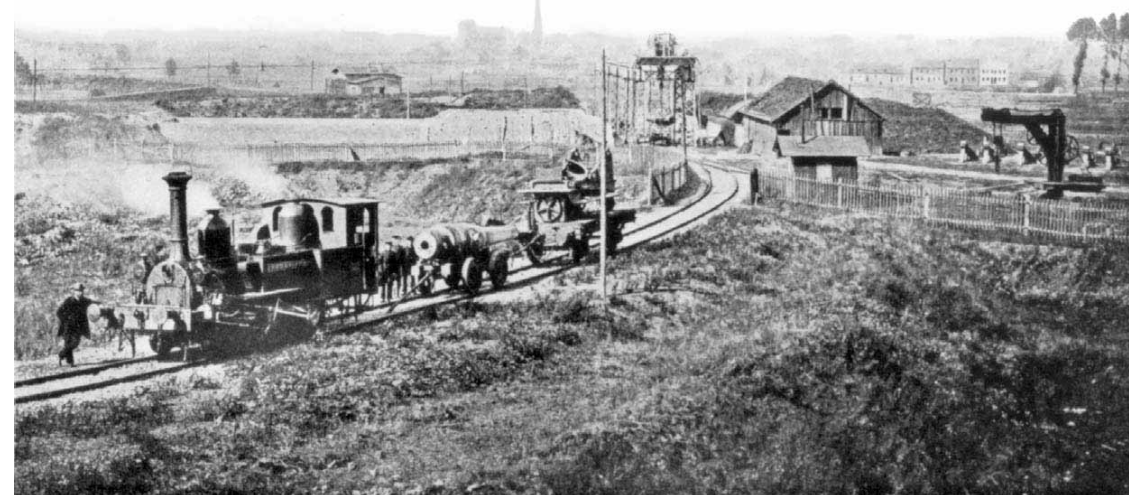


1818 beginnt Friedrich Krupp mit dem Bau einer größeren Gusstahl-Anlage in Altendorf, die am 18. Oktober 1819 erstmals in Betrieb geht. Kohle bezieht er von der nahe gelegenen Zeche Sälzer & Neuack, die das Unternehmen einige Jahrzehnte später kauft.

Auf dem Fabrikgelände entsteht 1818 außerdem ein Aufseherhaus, das später als Wohnsitz der Familie dient und als Kruppsches Stammhaus bekannt wird. Nachdem es im Krieg 1944 zerstört wurde, lässt Alfred Krupp von Bohlen und Halbach es zur 150-Jahr-Feier des Unternehmens 1961 wieder aufbauen. Heute befindet sich das Haus unmittelbar neben dem Porsche Zentrum an der Altendorfer Straße.

Nach dem Tod Friedrich Krupps 1826 führt seine Witwe mit Hilfe der Verwandten und des erst 14jährigen Sohnes Alfred das Unternehmen weiter. Nach der Aufhebung der Zollschranken durch Gründung des Deutschen Zollvereins 1834 und begünstigt durch viele verkaufsfördernde Reisen, gelingt es ihm, den Kundenkreis stark zu erweitern.

Transport einer Kanone zum Krupp-eigenen
Schießplatz, südlich der Pferdebahnstraße, 1865
Foto: Stadtbildstelle Essen





Kolonie Schederhof,
1900–1910
Foto: Historisches Archiv Krupp



Siedlung Kronenberg, 1906,
Arbeiterwohnungen
Foto: Historisches Archiv Krupp

Industrialisierung

Während die Stadtfläche nur langsam wächst, schreiten die Essener Einwohnerzahlen stetig auf Großstadtformat zu. 1896 registriert man den 100.000sten Einwohner. Die Zahl der Mitarbeiter der Gussstahlfabrik ist seit 1848 von 74 auf über 30.000 (einschließlich der Mitarbeiter in Tochtergesellschaften) gestiegen.

Das Areal der Kruppschen Gussstahlfabrik rückt vom heutigen Westviertel sukzessive auf den Stadtkern vor. Die Fabrikfläche, 1861 mit 18 Hektar noch etwa halb so groß wie der mittelalterliche Stadtkern, ist bis 1873 auf das Zwanzigfache gewachsen, was etwa einem Drittel der gesamten damaligen Stadtfläche entspricht. 1875 ist allein die überdachte Fläche in der Fabrik so groß wie der Essener Stadtkern.

Rund um das Werksgelände sind seit den siebziger Jahren Kruppsche Wohnsiedlungen entstanden, die oft eine geschlossene Einheit darstellen, mit eigenem Markplatz, Bierhalle, Konsumanstalt, Parkanlage, Schulen und Versammlungslokalen. Ihre Namen leben heute weiter in den später entstandenen Gewerbegebieten Schederhof, Cronenberg und Westend.

Die Gussstahlfabrik umfasst im Jahr 1889: 1.195 Öfen, 286 Dampfkessel, 92 große Dampfhämmer, 21 Walzenstraßen, 370 Dampfmaschinen, 1.724 Werkzeugmaschinen, 361 Kräne. Fast 44 Kilometer normalspurige und 29 Kilometer schmalspurige Eisenbahn dienen dem Verkehr innerhalb des Geländes, dafür stehen 14 Tenderlokomotiven und 14 Schmalspurlokomotiven mit 542 bzw. 450 Wagen bereit. So schildert es Diederich Baedeker. Auf dem Essener Gelände befinden sich sowohl Produktions- wie auch Verwaltungsgebäude. Im nördlichen Teil des Fabrikgeländes gibt es außerdem einen Schießstand, auf dem gefertigte Geschütze unmittelbar getestet werden können.

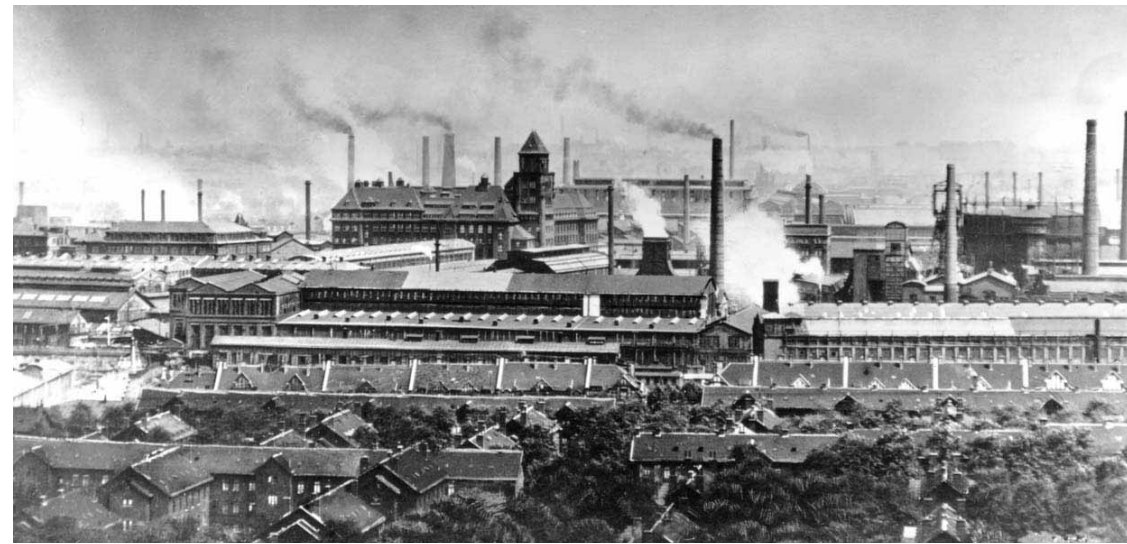
Wenige Jahre später, 1903, wird das Unternehmen, entsprechend einer testamentarischen Verfügung Friedrich Alfred Krupps in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die im Besitz der ältesten Tochter Bertha ist.

Seit der Jahrhundertwende hat Essen die Gemeinden Altendorf, Frohnhausen, Holsterhausen, Rüttenscheid, Huttrop, Rellinghausen und Fulerum dazu gewonnen, so dass der wachsenden Bevölkerungszahl eine entsprechende Siedlungsfläche zur Verfügung steht. In jenen Jahren entwickelt sich Essen zur Großstadt, was nicht nur dem Zugewinn an Fläche, sondern auch zahlreichen Baumaßnahmen zu verdanken ist, die das Leben in der Stadt komfortabler, abwechslungsreicher, insgesamt urbaner machen.

Besonders die Eingemeindung von Altendorf kommt Krupp sehr gelegen, da die Lage der Fabrik- und Siedlungsfläche in zwei Gemeinden seit langem ein Ärgernis bei der Steuerveranlagung war. Nun liegt „Krupp“ wirklich in Essen. 1910 wird der Neubau der Hauptverwaltung direkt an der Altendorfer Straße fertig gestellt, das charakteristische Backsteinhaus mit seinem hohen Turm. In diesem Jahr arbeiten insgesamt 67.166 Menschen für das Unternehmen, das 1910 einen Gewinn von 28.712.265 Mark erwirtschaftet.

Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges steigt dieser Gewinn um weitere fünf Millionen Mark. Ebenfalls 5 Millionen – in diesem Fall aber Quadratmeter – nimmt 1912 die Fläche des Unternehmens in Essen ein. Im selben Jahr werden in der Kruppschen chemisch-physikalischen Versuchsanstalt nicht rostende, säurebeständige Stähle entwickelt: NIROSTA bzw. V2A, besonders in der Chemie- und Nahrungsmittelindustrie, in der Medizin und im Bauwesen verwendet, werden weltweit ein Begriff für Qualität. So ist auch der Turmhelm des 1929 vollendeten Chrysler Gebäudes in New York bis heute mit diesem Material verkleidet.

Panorama Krupp Werke von Westen aus Richtung
Kronbergsiedlung, Hauptverwaltung, Zeche Sälzer Neuack,
evtl. vom Turm der St. Anna Kirche am Westbahnhof, 1900–1920
Foto: Stadtbildstelle Essen



Erster Weltkrieg, Weimarer Republik und NS-Zeit

Der Erste Weltkrieg führt dazu, dass die Rüstungsproduktion auf mehr als das Fünffache der Vorkriegserzeugung gesteigert wird, um die staatlichen Aufträge erfüllen zu können. Während vor Kriegsbeginn etwa 81.000 Beschäftigte konzernweit bei Krupp arbeiten, steigt die Zahl 1918 auf rund 200.000. Nach Kriegsende muss das Unternehmen seine Produktion umstellen, da die Herstellung von Rüstungsgütern weitgehend untersagt wird. Dies führt im Konzern vorübergehend zu erheblichen Schwierigkeiten, die durch die allgemeine politisch-wirtschaftliche Situation (Ruhrbesetzung und Inflation) noch verstärkt werden. Erst nach Jahren zeigen sich in den neu aufgenommenen Fertigungsbereichen, zum Beispiel dem Bau von Lokomotiven, Lastwagen, Landmaschinen und Baggern, erste Erfolge.

Die Essener Innenstadt hingegen blüht in den Zwanziger Jahren auf: Zahlreiche neue, repräsentative Bauten und kulturelle Einrichtungen entstehen – 1922 Erwerb der Folkwang-Kunstsammlung, 1923 Bau des Glückaufhauses, 1925 die Börse (heute Haus der Technik), 1927 Gründung der Folkwangschulen, 1929 Bau des Deutschlandhauses und auch die Neugestaltung des Burgplatzes mit dem Blum-Hauses (heute P&C), dem Baedekerhaus und der Lichtburg fallen in diese Zeit.

Für die Fried. Krupp AG bleiben die Zeiten schwierig. 1926 sinkt die Zahl der Arbeiter und Angestellten auf ca. 51.000 und damit auf den Stand von 1904, in Essen arbeiten zu dem Zeitpunkt etwa 25.000 Kruppianer. Seit Mitte der 1920er Jahre zeigen aber die Konsolidierungs- und Modernisierungsmaßnahmen der Firmenleitung Wirkung: Auf breiter Basis werden Rationalisierungen durchgeführt, auch die Stilllegung unrentabler Betriebsabteilungen und Entlassungen fallen in diese Zeit.

Bedeutsam ist die Einführung eines komplett neuen, rasch sehr erfolgreichen Produktionszweiges: Krupp erwirbt die Lizenz zur Herstellung von Hartmetallen und entwickelt diese neuen Werkstoffe unter dem Namen „Widia“ weiter. Ein wichtiger Schritt zur Optimierung der Produktionsprozesse ist der Bau des Hüttenwerks in Borbeck, das 1929 in Betrieb genommen wird.

*Kruppsche Radsatzwerkstatt, 1906-1914,
Gelände Südseite der Pferdebahnstraße,
Werkstätten zur Bearbeitung von Radreifen
und Radstern zum Zusammenbau der Radsätze
Foto: Stadtbildstelle Essen*

*Krupp Speisehalle und älteste Menage,
um 1900
Foto: Stadtbildstelle Essen*

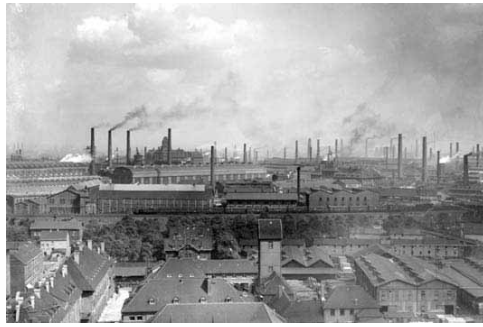


*Stammhaus, Schmelzbau, vorn die Baustelle
des neuen Hauptverwaltungsgebäudes, 1908
Foto: Historisches Archiv Krupp*

Vor allem durch den Bau des Borbecker Hüttenwerks, aber auch durch weitere Um- und Neubauten, vergrößert sich bis zum Beginn der Dreißiger Jahre das Betriebsgelände der Firma Krupp noch einmal erheblich. Mit der Ausdehnung nach Norden entsteht auch ein direkter Anschluss an den Rhein-Herne-Kanal.

Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten ändert sich die Ausgangslage für das Unternehmen grundlegend. Zwar profitiert Krupp von der anziehenden Konjunktur, die Beschäftigtenzahl des Gesamtkonzerns steigt 1938 auf über 120.000 und die Kapazitäten sind zunehmend ausgelastet. Zugleich aber nimmt die Einflussnahme von außen auf die Unternehmenspolitik zu, teilweise von Hitler selbst angeordnet, reicht dies bis hin zur Besetzung von Vorstandsposten und betrifft auch Fragen der Produktionsorganisation, wie z. B. im Kraftfahrzeugbau. Hier soll die Herstellung von zivilen Fahrzeugen ganz zugunsten von Spezialfahrzeugen für die Wehrmacht aufgegeben werden. Sogar eine Standortverlagerung von wesentlichen Fabrikteilen wird geplant, schließlich aber verworfen, so dass Teile der Kolonie Kronenberg weichen müssen, um dort u. a. eine Panzerwerkstatt zu bauen.

Der Anteil der Rüstungsproduktion liegt 1939 noch bei lediglich zwölf Prozent und bleibt auch im Zweiten Weltkrieg deutlich geringer als im Ersten. Krupp wollte die Produktion von Lastkraftwagen, Lokomotiven und dergleichen nicht völlig einstellen. Betriebsverlegungen werden notwendig, um sowohl „zivile“ wie kriegswichtige Produktionszweige den nach 1942 immer intensiveren alliierten Bombardements zu entziehen. Vor allem seit 1943 ist der Standort Essen verstärkt Ziel der Bombardierungen. In diesem Jahr wird die Fried. Krupp AG wieder in eine Einzelfirma umgewandelt und auf den ältesten Sohn Alfred Krupp von Bohlen und Halbach übertragen.



oben: Kruppsche Fabrik, Altendorfer Straße, um 1910
Foto: Stadtbildstelle Essen

unten: Altendorfer Straße mit Blick nach Osten
Richtung Stadtmitte, um 1910
Foto: Stadtbildstelle Essen

oben: Panorama Krupp Werke, Westviertel, um 1910
Foto: Stadtbildstelle Essen

unten: Luftbild der Gussstahlfabrik, 1919, Blick von Ost nach West,
unten in der Mitte die Hauptverwaltung und der älteste Teil der Fabrik
Foto: Historisches Archiv Krupp

Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, am 3. Februar 1951 aus alliierter Haft freigelassen, übernimmt im März 1953 wieder die Leitung der Firma. Im November des Jahres beruft er Berthold Beitz zu seinem persönlichen Generalbevollmächtigten. Die Unternehmenspolitik dieser Jahre muss sich zunächst auf die Verarbeitungsbereiche beschränken, denn die zur Firma Krupp gehörenden Hütten- und Bergwerke werden zum Zwecke der „Entflechtung“ abgetrennt und von den Alliierten unter eine Verkaufsaufgabe gestellt. Gleichzeitig ändern sich Struktur und Profil hin zu einem international orientierten, vom Export profitierenden Mischkonzern.

Auch wenn sich in den 50er Jahren wieder Firmen auf dem alten Betriebsgelände ansiedeln, liegt seit dem Zweiten Weltkrieg ein Großteil des Geländes der alten Gussstahlfabrik brach. Einige Gebäude und Relikte aus den vergangenen Tagen sind aber erhalten und haben heute eine andere Nutzung. So ist das Musicalhaus Colosseum in die ehemalige 8. Mechanische Werkstatt eingezogen, IKEA „bewohnt“ das ehemalige Schmiedepresswerk. Brücken über der Frohnhauser Straße und über der Altendorfer Straße zeugten noch bis vor kurzem von dem alten Eisenbahnnetz der Fabrik.

2006 gibt die ThyssenKrupp AG bekannt, dass der künftige Sitz der Zentrale in Essen liegen wird, auf dem Kerngelände der ehemaligen Gussstahlfabrik. Mit dem ersten Spatenstich am 12. Juni 2007 ist der Anfang hin zu einer neuen Epoche für Areal und Unternehmen gemacht.



Durch Bombardierung zerstörte Gebäude der Generatorenanlage und durch Demontage gesprengter Schornstein, Nähe der Krupp Hauptverwaltung, 1950

Krupp Hauptverwaltung an der Altendorfer Straße, um 1930
Fotos: Stadtbildstelle Essen

Demontage und Wiederaufbau

Nach Kriegsende sind von den 1,5 Millionen Quadratmetern bebauter Fläche des Essener Krupp-Werkes etwa ein Drittel vollständig und ein weiteres Drittel teilweise zerstört. Betroffen sind besonders die äußeren Anlagen, wohingegen ein großer Teil der Produktionsstätten weitgehend erhalten geblieben ist. Viele der noch funktionstüchtigen Anlagen werden demontiert und als Reparationsleistung ins Ausland gebracht.

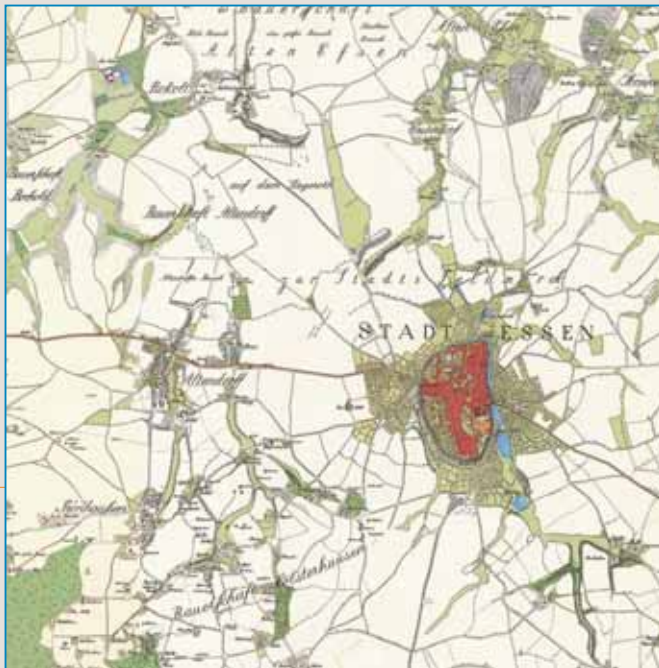
Am 30. November 1948 legt die Militärregierung den Ablauf der Demontage bei Krupp fest; bis Ende 1950 sind 70 Prozent der Essener Gussstahlfabrik vernichtet. 127 Gebäude der ehemaligen Kruppschen Werke werden für die Friedensproduktion freigegeben. Abgerissen werden 73 Gebäude, die zu mehr als sechzig Prozent zerstört sind, und 22 Gebäude, die früher der Rüstungsproduktion dienten. Unter den zu erhaltenden Gebäuden befinden sich die Lokomotivfabrik, die landwirtschaftliche Reparaturwerkstatt, die Widia-Fabrik und die 1948 von der AEG gepachtete Reparaturwerkstatt II.

Die Firma Krupp ist bereit, Gelände, das nicht für eigene Zwecke benötigt wird, zu verkaufen. Dort siedeln sich unter anderem auch Firmen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und der sowjetischen Besatzungszone an. Auf diese Weise entstehen bis 1958 etwa 9.000 Arbeitsplätze in fünfzig neuen Betrieben.



Historische Karten

1803



1893



1910



1927



1942



1953



Quellen:
Gall, Lothar: Krupp. Der Aufstieg eines Industrieimperiums;
Siedler Verlag Berlin, 2000

Gall, Lothar (Hrsg.): Krupp im 20. Jahrhundert;
Siedler Verlag Berlin, 2002

Mohaupt, Helga: Kleine Geschichte Essens; 2. Auflage
Klartext-Verlag Essen, 1993.

Rother, Thomas: Die Krupps. Durch fünf Generationen Stahl.
Familienbande. Campus Verlag Frankfurt am Main, 2001

Schneider, Wolf: Essen – Das Abenteuer einer Stadt;
Econ Verlag Düsseldorf und Wien, 1963

Stenglein, Frank: Krupp. Höhen und Tiefen eines
Industrieunternehmens. Econ Verlag München, 1998

Wisotzky, Klaus: Die Jahre der Gewalt – Essen 1914 bis 1945;
in: Essen – Geschichte einer Stadt; hrsg. v. Ulrich Borsdorf,
Pomp-Verlag Bottrop und Essen; 2002

Fotos:
Historisches Archiv Krupp
Stadtbildstelle Essen

Realisation: westwerk GmbH, www.westwerk.biz

2008 bis 2010

Der Krupp-Gürtel ist mit 230 ha Entwicklungsfläche
nahezu dreimal so groß wie die Essener City



2008 bis 2010

Der Krupp-Park: ein 22 ha großes Gelände bildet die grüne Lunge des Krupp-Gürtels
Fertigstellung des ersten Bauabschnitts 2008
Bilder: KIPARLANDSCHAFTSARCHITEKTEN



Das neue ThyssenKrupp Quartier für 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Fertigstellung 2010, Bilder: At elier d'architecture Chaix & Morel, Paris

